

ELEKTROWERKZEUGE

Perfektion in „Venezianischem Fuß“

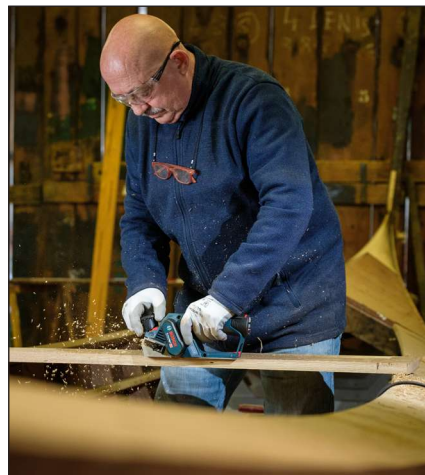
12 Volt-Akku-Hobel und -Akku-Kantenfräse von Bosch gehen beim Meister der Gondelbaukunst in die Lehre.



„Es ist eine Herausforderung an sich selbst. In jedes Boot legt man seine Seele, seinen Körper. Man legt alles hinein, um es noch perfekter zu machen.“ Roberto Tramontin hat die Leidenschaft für ein aufwendiges Handwerk im Blut: Er ist Gondelbauer in Venedig, schon in vierter Generation. Seine Werft liegt im Stadtteil Dorsoduro, wo es auf den Kanälen oft ganz still ist und glattes Wasser die alten Fassaden widerspiegelt.

„Die Stille ist Venedigs Magie, wenn Nebel alles in Watte packt, dämpft, und man nur einen Ruderriemen hört, der das Wasser teilt“, erzählt der Gondelbauer. Sein Urgroßvater Domenico Tramontin hat die Werkstatt 1884 eröffnet und damit die Tradition des venezianischen Gondel-

baus geprägt: „Er hat an den alten Gondeln Veränderungen vorgenommen, die Steuerbordseite gekürzt und der Gondel ihre asymmetrische Form gegeben. Sie gleitet dadurch geradeaus, wenn der Gondoliere den Ruderriemen auf der rechten Seite eintaucht. Bis heute verwende ich dieselben Schablonen und Formen. Unsere Maßeinheit ist der ‚Venezianische Fuß‘, weil er zu den Proportionen der Gondel passt“, so Roberto Tramontin.



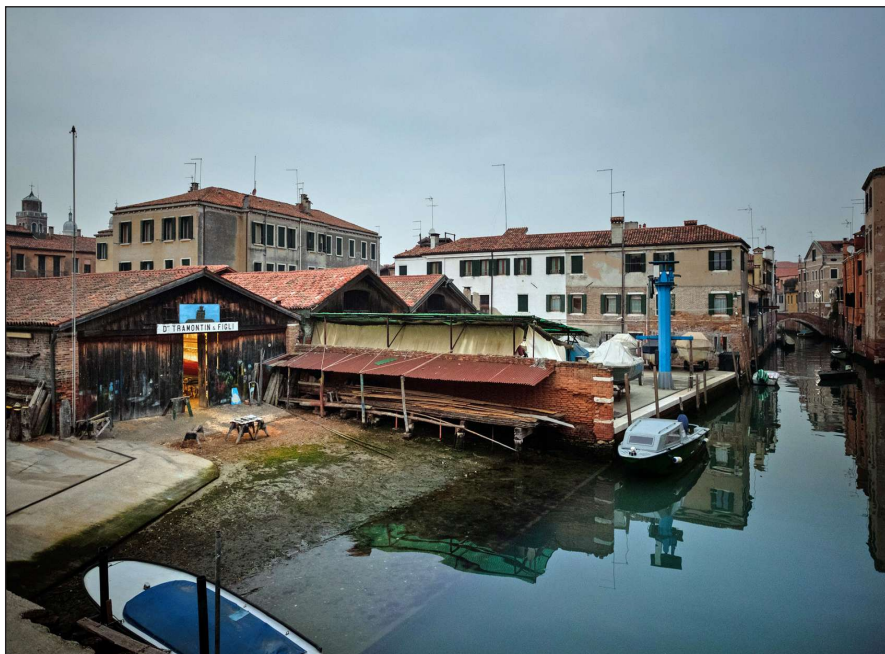
Der Fuß war bis ins 19. Jahrhundert ein gängiges Längenmaß in Europa und je nach Region unterschiedlich lang. In Venedig misst er 34,8 cm. Geblieben ist auch das Wappen des Königshauses der Savoyer, das über dem Namen „Domenico Tramontin e Figli“ am Werkstatt Eingang thront und von der Bedeutung der Tramontins als Hoflieferanten erzählt. „Als ich mit 16 Jahren bei meinem Vater in der Werkstatt angefangen habe, wusste

ich nicht, was auf mich zukommt. Mit den Jahren erkennt man den Wert dieser Arbeit und versteht, dass man etwas macht, das auf der Welt einzigartig ist“, erklärt der Gondelbauer.

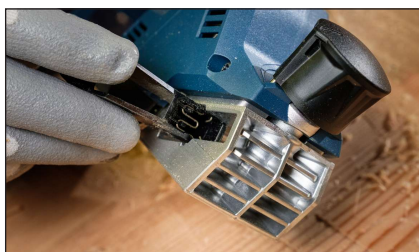
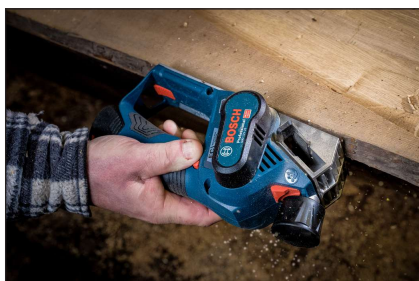
Balance zwischen Tradition und Moderne

Zu den Werkzeugen der traditionellen Bauweise gehören Axt, Säge, Hammer und Hobel. Roberto Tramontin besitzt noch den hölzernen Handhobel seines Großvaters, in den sich der Abdruck der Hand mit den Jahren eingefressen hat. Gleichzeitig setzt er auf professionelle Elektrowerkzeuge. „Es ist ein altes Traditionshandwerk, aber das heißt nicht, dass man immer beim Alten bleibt. Man muss sich weiterentwickeln, um sich zu perfektionieren“, sagt er und übergibt seinem Mitarbeiter Paolo Favaro den Akku-Hobel GHO 12V-20 Professional von Bosch, den einzigen mit 12 V im Markt. „Ein Hobel muss leicht sein, weil man ihn meist nur mit einer Hand führt und lange mit ihm arbeitet“, erklärt er. Der GHO 12V-20 Professional ist in puncto Gewicht und Größe mit einem klassischen Handhobel vergleichbar und ermöglicht dadurch eine gewohnte Handhabung. So kann Paolo Favaro in jeder Position bequem, kontrolliert und flexibel arbeiten. Das Gerät ist zudem gut ausbalanciert, ergonomisch und besonders kompakt, was durch das 12 Volt-System sowie den Einsatz eines bürstenlosen EC-Motors ermöglicht wird. Dieser EC-Motor bietet darüber hinaus eine hohe Leistung und ist wartungsfrei. Als Liebhaber der Stille gefällt Roberto Tramontin besonders, dass der Hobel leise ist. Das robuste Design mit einer Hobelwelle aus Aluminium sowie die vielen praktischen Eigenschaften fallen Paolo Favaro positiv auf: Die Tiefen-





verstellung erfolgt mit einem Drehknopf in 20 Schritten bis maximal 2 mm. Soll tiefer als ein Millimeter gehobelt werden, gibt ein Sicherheitsknopf die Einstellung frei. Das Ersatzmesser liegt in einer kleinen Schublade im Gerätegriff und der notwendige Inbusschlüssel für den Wechsel in einem Fach in der Akku-Aufnahme - so geht nichts verloren. Für Flexibilität sorgt zudem der Spanauswurf, der wahlweise auf der rechten oder linken Geräteseite eingesteckt werden kann.

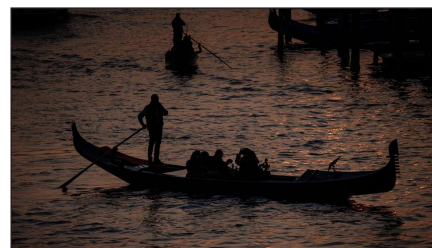


Die Qualität von Holz und Werkzeug spielt eine wichtige Rolle

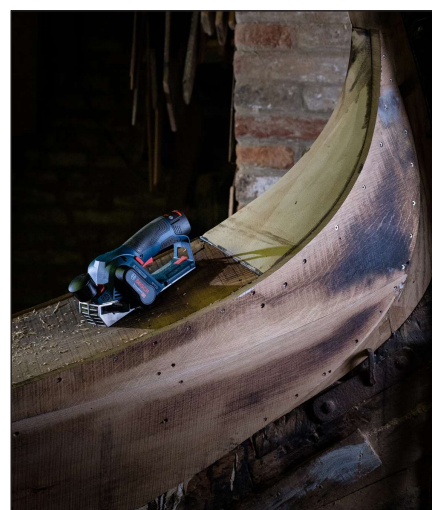
Als Meister des Gondelbaus hat Roberto Tramontin einen Blick für Holz: „Man muss die Qualität erkennen und es sorgfältig auswählen. Es ist wichtig, ob das Holz von der Süd- oder Nordseite eines Baumes stammt. Jedes Stück hat eine besondere Eigenschaft und kommt an einen bestimmten Platz. Hartes Eichenholz für die Seiten, leichtes Fichtenholz für den Rumpf, Kirsche für die Querteile, weil es mit Feuer leicht zu



biegen ist. Die Innenrippen sind aus elastischem Ulmen- und das Trittbrett für den Gondoliere aus Lärchenholz. Darüber hinaus verwenden wir noch Linde, Walnuss und Mahagoni." Bevor eine Gondel ihre Seiten erhält, müssen die langen Bretter monatelang an der Luft trocknen, um dann mit Feuer und Wasser in die typische Form gebracht zu werden - Gondelbau ist aufwendig. „Die Qualität des Werkzeugs, mit dem wir das Holz bearbeiten, ist für uns daher sehr wichtig“, erklärt Roberto Tramontin während er mit



der Hand immer wieder über die Oberfläche der Seitenteile streicht, die er eben mit dem GHO 12V-20 Professional bearbeitet hat. Der kleine Akku-Hobel hat seine Meisterprüfung bestanden. Für den Gondelbauer ein Grund, gleich noch ein weiteres Gerät aus dem 12 Volt-Profi-Programm von Bosch zu testen: die GKF 12V-8 Professional ist die erste Akku-Kantenfräse mit 12 Volt. Ihr Griff ist besonders schmal und ergonomisch geformt, sodass das Gerät bequem mit einer Hand geführt werden kann, um zum Beispiel konvexe oder konkave Profile und Fasen zu fräsen.



Fotos: Bosch

Roberto Tramontin ist zufrieden und blickt noch einmal auf seine Arbeit: „Du siehst das Holz da liegen und du machst etwas daraus, worum dich die ganze Welt beneidet. Es ist ein Symbol für Italien, nicht allein für Venedig. Sogar auf dem Himalaya wissen sie, was eine Gondel ist. Ich liebe es, sie zu bauen. Es kommt vom Herzen, geht in den Kopf und dann in die Hände.“